



REISEBERICHT UNGARN, SEPTEMBER 09





Der Hilferuf ging durch alle Verteiler: In Ungarn sind massenhaft Laborbeagle aufgetaucht und bevölkern nun die ohnehin schon überfüllten Tierheime. Das Tierheim in Kecskemét wird vom Verein Pfotenhilfe Ungarn e.V. unterstützt. Wir boten unsere Hilfe bei der Vermittlung der Hunde an und übernahmen Anfang September die ersten 9 Hündinnen. Für weitere 25 Beagle haben wir einen zusätzlichen Transport eingerichtet und bei dieser Gelegenheit auch noch etliche andere Tierheimhunde mitgebracht.

Der Spendenaufruf für das Tierheim hat uns so viel Futter und Zubehör beschert, dass es nicht möglich war, alles abzutransportieren. Die Pfotenhilfe wird mit den nächsten beiden Transporten dafür sorgen, dass alles dort ankommt. Wir danken allen, die unsere Aktion unterstützt haben, herzlich. Die Tiere in Ungarn haben auch ein Recht darauf, dass die Grundversorgung gewährleistet ist.

Samstag, 26.09.2009

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, der Koffer ist gepackt. Um 16 Uhr soll es losgehen nach Butzbach, um den Transporter zu beladen. Elisabeth, Axel, Geli, Herbert und Gisela stehen bereit, um zu helfen. Leider ist das gemietete Fahrzeug nicht zum vereinbarten Termin verfügbar - Europcar bittet um Geduld. Um 21 Uhr übernehme ich den Schlüssel und verschiebe alles Weitere auf Sonntag Morgen.

Sonntag, 27.09.2009

Um 6 fahre ich los, ab 7.30 Uhr wird der Transporter beladen. Elisabeth, Axel, Herbert und ich laden unzählige Futtersäcke ein. Das

Auto ist sehr geräumig, hat aber nur ein zulässiges Gesamtgewicht von 3,5 t. Wir wiegen die Pakete mit einer Personenwaage und bald ist klar, dass wir NICHT alles einladen können.

Gabi kommt nach Butzbach, es gibt noch einen Kaffee und dann geht's los. Zuerst zu Diana. Dort müssen wir noch eine große Transportbox einladen und wir wollen das Auto wiegen. Das Ergebnis ist ernüchternd: 4 t! Also zurück zu Diana



Endlich in Österreich!

und auspacken. Wir trennen uns von etlichen Paketen und machen uns auf den Weg. Um 12 Uhr nachts sind wir im Hotel. Ich war noch nie in Ungarn und habe einen guten Eindruck. Die Stadt hat schöne alte Gebäude und wirkt sehr gepflegt. (Dieser Eindruck bestätigt sich später auch bei Tageslicht.)

Montag, 28.09.2009

Um 10 Uhr treffen wir im Tierheim ein. Gabis Navi hat ein paar Probleme und wir müssen den Transporter auf dem Acker wenden. Wir werden freundlich empfangen. Gabor, ein Ungar, der lange in der Schweiz gelebt hat und das Tierheim berät und unterstützt, empfängt uns.

Zunächst machen wir einen Rundgang durch die Anlage. Sie ist unterteilt in Quarantänestation (dort kommen die Hunde an, die der Tierfänger bringt) und Tierheim. In der Quarantänestation sind die Hunde in Einzelzwingern untergebracht. Ich grabsche in den ersten Zwinger, um einen Hund zu streicheln und bekomme sofort von Gabor einen übergebenen. Unter Hygienegesichtspunkten ist

es nicht ratsam, die Hunde anzufassen, keiner weiß, ob sie gesund sind. Am Eingang zum Quarantänebereich sind Desinfektionswannen am Boden angebracht. Ich wasche mir die Finger und es geht weiter, zunächst in die Krankenstation. Ein dunkler Raum, gefliest, die kleinen Einzelparzellen haben etwa 1,50 m hohe Wände. Es stinkt. Hinten links liegt Liss mit ihren Welpen in einem Körbchen. Wir haben soeben erfahren, dass sie nicht mitreisen kann, weil die Welpen noch nicht gechippt sind. Wir wollten das zunächst nicht so hinnehmen und diskutieren eine Weile hin und her und überlegen, ob wir die kleine Familie schmuggeln. Schließlich entscheiden wir uns dagegen, das Risiko ist zu groß, wenn wir kontrolliert werden, werden ALLE Hunde beschlagnahmt. Liss und die Welpen werden in ein paar Tagen mit korrekten Papieren in einem Privatauto ausreisen und wir werden sie in München übernehmen.

Im Tierheim ist Fotografieren verboten. Das ist die Regel, wir sind die Ausnahme und bekommen uneingeschränkte Fotoerlaubnis.

Das Tierheim-Gelände ist nicht besonders groß, dafür aber sehr verwinkelt und ich habe bis jetzt keine präzise räumliche Vorstellung. Es gibt viele Gehege, in denen unterschiedlich viele Hunde untergebracht sind. Natürlich erregt es die Aufmerksamkeit der Hunde, als wir an den Zäunen vorbeigehen. Sie nähern sich interessiert und schauen uns erwartungsvoll an. Es sind so viele Hunde, sie zu zählen ist unmöglich. Wir erfahren später, dass zur Zeit 300 Hunde dort sind, eine Genehmigung haben sie für 180.

Die meisten Hunde machen einen freundlichen Eindruck und verhalten sich auch untereinander friedlich. Manche Hunde sind sehr dünn, aber nicht alle. Futter ist da, frisches Wasser auch, dennoch haben alle Hunde Durchfall.

Es gibt auch Hunde in Einzelzwingern. Sie sind entweder unverträglich oder Mobbingopfer. Manche sind sehr scheu.

Am Ende der Reihe der Einzelzwinger wohnt ein riesiger schwarzer Pitbullrüde auf dem Dach seiner Hütte. Der Zwinger hat nichtmal 4 Quadratmeter. Als der Hund uns sieht, macht er einen Riesenalarm und ich bin sicher, er hätte mich gefressen, wenn er Gelegenheit dazu bekommen hätte. Zum Nachbarzwinger gibt es Sichtschutzwände aus Pressspan. Er hat sich schon mehrfach



Ein Schäferhund in trostloser Einzelhaft

da durchgebissen und den Hund im Nachbarzwinger attackiert, deshalb bekam sein Zwinger eine Metallwand. Ich frage Gabor, ob man diesen Hund therapieren kann. Gabor ist ausgebildeter Trainer und hält den Hund für einen aussichtslosen Fall. Ich würde dieses Tier einschläfern und sage das auch. Gabor sieht es ähnlich, die Stiftungsratsvorsitzende, die die Entscheidungen für das TH trifft, lehnt solche Maßnahmen aber bisher ab. Im Zwinger nebenan sitzt eine AmStaff-Hündin, die total zusammengebissen wurde. Sie hat Verletzungen an den Beinen und wirkt sehr unglücklich. Spontan will ich sie fotografieren, lasse es aber. Es hat etwas Entwürdigendes, die Kamera auf diesen Hund zu halten.



Trevor: Er gilt als unverträglich und sitzt allein im Zwinger. Zu uns ist er sanft und sehr freundlich.

Nach dem Rundgang gibt es Mittagessen. Wir haben die Wahl zwischen Pizza und Spaghetti Carbonara. Gabor sagt, dass beides nicht schmeckt und es deshalb egal ist, wofür wir uns entscheiden. Er hat Recht, aber es ist eine nette Geste und es macht satt.

Ich ziehe mit der Kamera durch das Tierheim. Ich lasse mir Zeit, die Hunde zu beobachten. In Zwinger 6 sitzt ein Schäferhund-Husky Mix. Gaby bringt in Erfahrung, dass er Trevor heißt und dort sitzt, weil er unverträglich sein soll. Zu mir ist er nett, er gibt Pfötchen durch das Gitter und leckt mir die Hände ab. Ich merke, dass ich ein Problem bekomme, wenn ich allzu lange an diesem Zwinger hocken bleibe und gehe weiter. Ein tierfergelegter Schäferhund-Mix liegt die ganze Zeit über in seinem Sandloch.

Ich hatte Angst vor den Eindrücken und stelle mit Erstaunen fest, dass es nicht so schlimm ist, wie ich befürchtet hatte. Es ist ein sonniger Frühherbsttag, 25°, trockener Sand, in den Gehegen gibt es Bäume, die Schatten spenden und die Hunde sind friedlich.

Dann ist es Zeit, die Spenden auszuladen. Die Leute freuen sich sehr über das, was wir mitgebracht haben. Welpennahrung wird dringend benötigt und auch Verbandsmaterial findet großen Anklang. Die Sachen werden ordentlich verstaut.



Gaby beim Entladen des Transporters: 850 kg Futter und Zubehör

Als nächstes werden die Boxen für den Transport aufgebaut. Gabor lacht über unsere Schrauben und holt Kabelbinder. Der Aufbau der Boxen ist eine Wissenschaft für sich und wir verlassen uns auf Gabors Erfahrung. Die TH-Mitarbeiter sägen uns noch ein paar Bretter zurecht, dann steht der Aufbau im Groben. Unsere neu erworbenen Gitterboxen sind so groß, dass wir beschließen, die Beagle im Doppelpack zu verstauen. Das schafft Platz für weitere Hunde. Ein paar Telefonate später haben wir 43 Hunde auf der Transportliste. Zu jedem Hund gibt es ein Datenblatt, das in einer Klarsichthülle an der Box befestigt wird, und zwar schräg, damit es beim Fahren nicht herausfällt.



Gabor organisiert - man trifft ihn kaum ohne Telefon am Ohr an.

Ich gehe wieder zu den Hunden. Die Beaglemädchen sind klasse drauf und springen fröhlich im Gehege umher. Besonders beeindruckt bin ich von Laetitia. Sie ist eine ältere Zuchthündin und freut sich immer ganz besonders, wenn ich ans Gitter komme. Sie tanzt und trippelt und versucht, sich durch das junge Gemüse nach vorne zu drängeln. Und wieder zu Trevor. Es liegt in seiner Wanne und steht sofort auf, als er mich sieht. Wieder bekomme ich die Pfote und er singt mir ein Lied.



Die Beagledamen: 25 fröhliche Hunde im Gehege, die noch nicht wissen, dass morgen eine große Reise ins Unbekannte beginnt.

Inzwischen ist es Abend und wir fahren zurück ins Hotel. Danach gehen wir essen. Es ist so warm, dass wir draußen sitzen können. Der Abend wird nicht lang, wir werden Dienstag um 8 Uhr im Tierheim erwartet, um die Hunde zu verladen.

Dienstag, 29.09.2009

Ich werde vor dem Wecker wach. Wir frühstücken, checken aus und sind pünktlich im TH. Der Transporter wird auf das Gelände gefahren (das überlassen wir gerne Gabor!) Im Tierheim herrscht eine gewaltige Unruhe, verbunden mit einer gewaltigen Geräuschkulisse. Man muss sich anschreien, wenn man etwas sagen möchte. Die Hunde werden einzeln aus dem Gehege geholt, der Chip wird ausgelesen, der dazugehörige Pass herausgesucht. Dann gibt es eine Ladung Advantix und der Hund kommt in die Box. Das Ganze 43 mal. Tina, eine vor kurzem kastrierte Schäferhündin, wird noch einmal dem Arzt vorgestellt. Der schüttelt den Kopf. Tina soll nicht reisen. Gabor telefoniert, irgendeiner holt ein Fieberthermometer. Tina ist fieberfrei und die Übernehmerfamilie ist bereits aus Berlin nach Bad Hersfeld angereist. Also kommt Tina doch mit. Ich habe Bauchschmerzen



Der Tierarzt bei Tina. Ist sie transportfähig?

dabei. Der Laderaum des Transporters ist nicht ausreichend belüftet und es ist uns nicht gelungen, die Wand hinter der Fahrerkabine auszubauen. Das bedeutet sehr viele Pausen zum Druchlüften. Ich hoffe, dass Tina fit genug ist.

Die Hunde sind um kurz vor 11 verladen. Ich verabschiede mich schweren Herzens von Trevor und es geht los.



Abfahrt: Die Hunde verlassen das Tierheim und reisen in eine bessere Zukunft.

Es ist sehr windig in Ungarn und man kann nicht schneller als 100 km/h fahren. Es sind 850 km bis zur ersten Übergabe in der Nähe von Nürnberg. Bei jedem Zwischenstopp checken wir alle Hunde einzeln. Sie sind ruhig während der Fahrt, obwohl wir das DAP-Spray für die Boxen vergessen hatten und es vor Ort nicht bekommen haben.

In der Nähe von Linz reiße ich in einer Baustelle den rechten Außenspiegel ab. Es knallt gewaltig. Gabi öffnet das Fenster und hält

den Spiegel fest, damit nicht auch noch ein größerer Lackschaden entsteht. Auf dem nächsten Parkplatz machen wir den Spiegel ganz ab. Dazu zerscheiden wir die Kabel mit der Nagelschere. Überholen wird nun schwierig, aber nach ein paar Kilometern hat man eine gewisse Routine entwickelt und weiß, wann man an dem überholten Fahrzeug vorbei ist. Wir sind ca. 90 Minuten verspätet. Die ersten 12 Hunde werden gegen 21:30 übergeben. Es sind Beagle, die an eine andere Laborbeagle-Orga gehen. Es gibt drei weitere Übergabeorte.

Der nächste ist bei Diana zu Hause. Dort warten drei Übernehmerfamilien und eine Redakteurin von der Freundin, eine Fotografin, eine Visagistin und ein Mensch mit Licht auf unsere Ankunft. Wir machen ein paar Fotos und trinken schnell einen Kaffee, dann geht es weiter.

Mittwoch, 30.09.

Um 1 Uhr erreichen wir mit zweistündiger Verspätung den vorletzten Übergabeort. Tina kommt zum Glück wohlbehalten und selbständig aus ihrer Box. Hier treffen wir auch Ina und Conny. Ina hat selbstgebackenen Apfelkuchen dabei. Wir stehen im Regen und essen Apfelkuchen.

Um 3 Uhr sind wir endlich in Butzbach. Dort wartet noch eine Familie auf ihren Hund. Die restlichen 4 Beagle übernachten bei Geli und Herbert und fahren ab 6 Uhr mit Wencke weiter zu ihren Familien.

Gaby und ich gehen schlafen. Es ist vollbracht. Alle Hunde sind dort, wo sie hinsollen.

Mittwoch morgen werden die Boxentürme noch in Butzbach zerlegt. Gisela ist auch da und hilft uns, danach fahre ich nach Hause.

Sie sind in Ungarn geblieben:

